



Hans-Josef Vogel
Regierungspräsident

„Eine starke Selbstverpflichtung: Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage.“

- Grußwort zur Verleihung des Titels „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ an das Sauerland-Kolleg Arnsberg am 4. Juni 2020 -

Ich freue mich sehr, wieder einmal im Sauerland-Kolleg Arnsberg zu sein, das mir auch in meiner Zeit als Bürgermeister immer am Herzen gelegen hat.

I.

Heute ist es für mich eine Ehre und gleichzeitig eine Herausforderung, hier zu stehen als Pate und Mitstreiter für ein großartiges Projekt, das eine starke Selbstverpflichtung des Sauerland-Kollegs Arnsberg beinhaltet: „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Eine starke Verpflichtung, die in diesen Tagen beiträgt zum weltweiten Protest gegen die schreckliche Tötung des Afroamerikaners George Floyd durch menschenverachtende Polizeigewalt in Minneapolis und für „Black Lives Matter“ („Schwarze Leben zählen“). Ich komme gleich darauf zurück.

Dem Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ gehören deutschlandweit über 3.000 Schulen an mit mehr als zwei Millionen Schüler*innen bzw. Studierenden. Dieses Netzwerk wird heute durch Herrn Hofmann von der Landeskoordinierungsstelle vertreten, der Ihrem Kolleg die offizielle Auszeichnung übergeben wird.

Ich danke allen Akteur*innen des Sauerland-Kollegs, die diese Auszeichnung als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ möglich gemacht haben.



Das Sauerland-Kolleg Arnsberg

Das Bündnis, in das das Sauerland-Kolleg Arnsberg heute eintritt, ist entstanden, um das Miteinander einer*eines jeden einzelnen zu gestalten – unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Religion, Herkunft, sexueller Orientierung oder Körpermerkmalen. Ein Bündnis, das wie das Sauerland-Kolleg offen ist für Vielfalt und geschlossen gegen jede Ausgrenzung.

Tausende Aktivitäten der Netzwerk-Schulen und -Kollegs finden jährlich statt. Dazu zählen Konzerte gegen Rassismus, Diskussionsrunden mit Politiker*innen, Gedenkveranstaltungen, Projektstage, Theatervorstellungen, Workshops, Vernetzungstreffen mit anderen Schulen.

Und im Alltag achten die beteiligten Schulen und Kollegs, dass schnell daher gesagte Vorurteile, Stereotypen, Pauschalierungen, Gehässigkeiten und Beleidigungen vermieden werden. Rassistische Benachteiligungen werden offen angesprochen und abgestellt.

II.

Die grausame Tötung von George Floyd durch einen Polizeibeamten hat die Notwendigkeit des Eintretens gegen Rassismus – und zwar überall – deutlich gemacht. Es geht zu Recht ein Aufschrei durch die USA und viele Länder der Welt. Graffitis über George Floyd mit seinem Hilferuf „I can't breathe“ („Ich kann nicht atmen“) werden gesprüht.



Demonstrationen finden statt. Weltbekannte Sportler*innen beugen die Knie.

Auf einmal nehmen wir wahr, dass jeder schwarze Jugendliche in den Vereinigten Staaten – mit elf oder zwölf Jahren – auf einen Stuhl gesetzt wird und seine Eltern ihm dann sagen (mit Jungen muss man mehr darüber reden als mit Mädchen), wie er zu reagieren hat, wenn die Polizei ihn anhält: „Sei höflich. Rede den Polizisten mit „Sir“ an.“ „Nur keine hastigen Bewegungen! Vor allem nicht in die Taschen fassen.“ Es gilt, die richtige Balance zwischen Unterwürfigkeit und Selbstbewusstsein zu treffen. Der Polizist soll nicht denken, dass er einen Bürger vor sich hat, der seine Rechte nicht kennt. Gleichzeitig darf man auf keinen Fall unverschämt klingen. Kurzum: „Gib ihm bloß keinen Grund, dich zu erschießen oder zu erwürgen.“ (Die

Welt vom 28.05.2020: „Der Rassismus ist nicht schlimmer geworden, er wird jetzt nur gefilmt.“)

Der berühmte afroamerikanische Filmregisseur Spike Lee, hat in diesen Tagen in seinem Kurzfilm „3 Brothers“ diese rassistische Gewalt der Polizei thematisiert. Er hat einen Ausschnitt aus seinem Spielfilm „Do The Right Thing“ von 1989 (!), der vor 31 Jahren zeigte, wie der Schwarze Raheem von einem Cop im Schwitzkasten mit einem Schlagstock zu Tode gewürgt wird, mit dem Video über George Floyd und einem Video über die Erhängung von Eric Garner (2014) verschnitten. „3 Brüder“. 3 Menschen. 3 Opfer rassistischer Polizeigewalt.

<https://twitter.com/i/status/1267269978320826368>



Wenn wir diesen Kurzfilm sehen, dann wissen wir, wie wichtig „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ist.

Ich füge hinzu Schule ohne Rassismus und Co. wie Judenfeindlichkeit, die Vorstellung, dass ein Geschlecht dem anderen überlegen sei, Vorurteile gegenüber Muslimen – auch in Schulen.

Der Forscher Karim Fereidooni berichtet über Alltagsrassismus in Schulen: „In Schulen ist es von Bedeutung, welchen Namen man trägt. Es gibt Studien, bei denen Grundschullehrer*innen Klassenarbeiten zur Korrektur vorgelegt wurden. Die Inhalte waren identisch, nur die Namen waren unterschiedlich. Es zeigte sich, dass Maximilian bessere Noten erhielt als Murat.“ (Westfalenpost, 04.06.2020)

Achtet darauf als Lehrkräfte, als Studierende, dass so etwas sofort angesprochen und geändert wird.

Übrigens in Deutschland wurden 2019 rund 7.900 rassistische Straftaten verfolgt, 21 rassistische Straftaten pro Tag. Eine hohe Dunkelziffer kommt noch hinzu. Und ein nicht strafbarer Rassismus der Schulnoten, der nicht vergebenen Ausbildungsplätze, der nicht vermieteten Wohnungen, der abfälligen Sprüche und der schwer anzusprechenden Drohungen, die Betroffene bei uns in Deutschland erleben.

III.

Damit sind wir bei der „Schule mit Courage“. Aufstehen, Haltung zeigen, protestieren, sich mit dem*der von Rassismus Betroffenen solidarisieren, aber auch sich selbst überprüfen, befragen, sich ändern.

Denken wir daran: Der Mensch ist nicht nur verantwortlich für das, was er tut, er ist auch verantwortlich für das, was er nicht tut. Dieses grundlegende Prinzip unserer Ethik spiegelt sich beispielsweise in unserem Strafrecht wider, das eine unterlassene Hilfeleistung mit Freiheitsstrafe ahndet.

Wer einen Mitstudierenden nicht verteidigt, der gemobbt wird, handelt unmoralisch. Wer nicht etwas gegen Hass sagt, stärkt den Hass. Wer still bleibt, wenn andere sich gegen Juden äußern, verstärkt den Antisemitismus. Wer sich neutral verhält, steht automatisch auf der Seite der Täter. Wer sich nicht dafür interessiert, wenn jemand rassistisch beleidigt wird, macht alles noch schlimmer. Wie heißt es: „White silence = violence“.



Unsere freiheitliche Demokratie lebt nur solange, wie Bürger*innen offen sind für Vielfalt und geschlossen gegen Ausgrenzung. Eine Demokratie, dessen höchster Wert die Würde eines jeden Menschen ist, braucht auch jeden Menschen, um diese Würde zu schützen.

Als Pate des Sauerland-Kollegs Arnsberg werde ich Ihre Arbeit als „Schule ohne Rassismus und mit Courage.“ gerne unterstützen. Sprechen Sie mich an, wenn Sie meine Unterstützung brauchen.

Zum Schluss sage ich allen herzlichen Dank für das große Engagement, für den Zukunftsmut und das Bekenntnis für eine offene freiheitliche Gesellschaft, in der wir weiterleben wollen.

Und schon jetzt herzlichen Dank an Huda Adwan, Béritan Akça, Olga Franz, Laura Kimpel, Samira Mohammadi-Salz, Lars Oberg und Ali Reza für ihre Beiträge, mit denen sie die heutige Veranstaltung bereichern werden.